

# Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Redaktion und Verwaltung: Bradernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 80.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 53

Donnerstag, den 8. Juli 1926.

51. Jahrgang

## Dammbrüche.

Bei Apatin in der Banatska ist am Freitag der Damm geborsten, der bis dahin dem unerhörten Schwall der Donauüberschwemmungsgewässer Halt geboten hatte. Die wilden Wassermassen ergossen sich brausend und schlammig über einige Tausend Joch Weizenland; es blieben in der zweiten Verteidigungslinie noch ein sogenannter toter Damm zurück, zerfressen und morsch gemacht durch Mäuse und ähnliches Ungeziefer, und als letzte Stütze die Straße Apatin-Sombor, die durch Erdaufwerfungen um zwei Meter erhöht wurde. Hielten diese beiden Abwehrlinien nicht, so war die ganze Banatska ein Meer und die ganze Ernte verloren, verloren aber auch Menschen- und Tierleben, verloren unermessliche Sachwerte.

Den unbeschreiblichen Anstrengungen von Zehntausenden von Arbeitern und Soldaten ist es gelungen, die Gefahr, deren dumpfer Druck auch in unseren Gebieten gefühlt wurde, für einmal zu bannen.

Die Wasser werden ablaufen und dann wird selber für die Verantwortlichen wieder alles gut sein. Und das ist der verhängnisvolle Fehler, der aber bei uns zur Gewohnheit zu werden scheint und der deshalb bei dieser Gelegenheit betrachtet werden soll. Man läßt die Gefahr an sich herankommen, wehrt sie, wenn es noch geht, mit provisorischen Mitteln ab, sieht aber sonst ruhig zu, wie die Werke einer früheren Zeit zugrundegehen. Man tut nichts, was dieser Gefahr zuborkommen könnte. Man lernt auch aus den Warnungen nichts. Vor knappen zwei Jahren stand daselbe Donaugebiet so tief unter Wasser, daß man mit Dampfern über die Weizenfelder fahren konnte. Die Bevölkerung verlor ihr Hab und Gut und die Frucht ihrer Arbeit. Tat man, obwohl immer wieder dazu aufgefordert wurde, irgendetwas, um einer Wiederholung der Katastrophe

besser begegnen zu können? Unseres Wissens nichts. Und doch war die Frage dringend und brennend. So dringend und brennend, daß der hochangesehene Bürger Fernbach aus Apatin, welcher Vorstand der Wasserbauingenieurgesellschaft war, in Gram über die Verständnislosigkeit auf Seite der berufenen Faktoren und in Sorge um die Zukunft seiner Heimat Selbstmord verübte. Auch dieses schärfste Remonto versing nicht.

Jetzt schrillen wieder die No-signale durch das Land. Öffentlich ist diese letzte Warnung so stark, daß mit den Wasserschubarbeiten endlich energisch und umfassend begonnen werde. Einige kleine Beispiele haben wir ja auch in unserer Gegend. Eines davon ist die Mür im Abstaller Beder. Immer wieder frisst sie den Grund der armen Bauern weg. Immer wieder versinken Erbstücke ihres Vermögens. Was ist da nicht schon gebeten und gebettelt und — versprochen worden! Und doch wird die Mürregulierung, zu der man übrigens vertraglich verpflichtet ist, nicht durchgeführt, obwohl das österreichische Ufer des Flusses schön und festgemauert herüberglänzt zu der inkongruenten Zerissenheit der südslowakischen Seite.

Selbstverständlich ist die Allgemeinheit, d. h. der Staat und die Regierung, nicht schuld an den grauslichen Wetterverhältnissen des heurigen Sommers, obzwar viele auch das Wetter der Regierung in die Schuld schieben möchten. Aber schuld ist die Führung der Allgemeinheit daran, daß bei dem bloßen Gedanken an Überschwemmungsgefahr Tausende von Menschen erzittern müssen und immer heftiger erzittern werden. Sie ist schuld daran, daß bei den Rettungsarbeiten, die naturgemäß bloß provisorisch sind, und durch die notwendigen Unterstützungen mehr Geld vertan wird als in der überschwemmungsfreieren Zeit auf die Verlässlichkeit der Dämme verbaut werden müßte. Es muß in unsere Wirtschaft und öffentliche Arbeit wenigstens eine Spur jenes

Verantwortungsgefühls und jener Sorglichkeit kommen, unter deren Last der Schwabe Fernbach zusammengebrochen ist, dann erst könnten wir mit Ruhe der Gefahr von Dammbrüchen, materiellen und moralischen, entgegensehen.

## Das neue Steuergesetz.

Vom Abgeordneten Dr. Wilhelm Reuner.

V.

### Die Steuer auf das Einkommen von Unternehmungen, Geschäften und Beschäftigungen.

Jede Erwerbstätigkeit oder selbständige Beschäftigung, welche auf dem Gebiete unseres Staates zum Zwecke der Erzielung eines Gewinnes unternommen wird, unterliegt nach den Bestimmungen der neuen Gesetzvorlage der „Steuer auf das Einkommen von Unternehmungen, Geschäften und Beschäftigungen“ (porez na prihod od preduzeca, radnja i zanimanja). Von der Besteuerung durch diese Steuer sind ausgenommen nur die Unternehmungen, welche zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind (Aktiengesellschaften usw.), weil diese eine besondere Steuer zahlen. Dann sind ausgenommen die Beschäftigungen (Berufe), welche auf ein Dienstverhältnis begründet sind, da auch diese von dem bezüglichen Einkommen durch die Gesamteinkommensteuer besteuert werden, und schließlich sind noch von der oben erwähnten Besteuerung befreit die landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Beschäftigungen (Betriebe).

Steuerbasis (Steuergrundlage), von welcher diese Steuer berechnet und bezahlt wird, ist das einjährige Reineinkommen des betreffenden Geschäftes oder Berufes in dem verflochtenen Geschäftsjahr. Das Reineinkommen ist im Sinne des Gesetzes in der Weise zu berechnen, daß man vom Bruttojahreseinkommen die notwendig gewordenen Auslagen abzieht. Solcher Art kann nach dem Gesetze von der Bruttoeinnahme abgezogen werden: die Lokalmiete, das Gehalt und der Tagelohn der angestellten Hilfspersonen, die Zinsen für ausgenommene Betriebskapitalien, bei Industrieunternehmungen eine gewisse Amortisationsquote, faktisch gezahlte staatliche

## Erinnerungen an Alt-Pettau.

Von August Heller sen.

XIV.

Alle kredenzten ihm Wein und Bier, dem er auch fleißig zusprach. „Na wiecht“, klang es fast ernstlich, „er kann halt Hahkränzen net leiden!“ „Natürlich“, ein arderer drauf, „besonders in der Nacht taugt schlecht zum Einschlafen“.

Die lustige Gesellschaft blieb noch lange beisammen. Aber um einhalb ein Uhr wurden sie durch die Nachtwächter erinnert, daß es die höchste Zeit zum Schlafen gehen sei. Nur mit Widerwillen fügten sie sich. „Na, warts, es Hellebarbenritter“, sagte zu Wimperl gewandt der Pury, „auf euch hab ich schon lang scharf, enk häng i no außn an“.

Die Gespräche vom nächtlichen Hahnkrähen im Rathaus sickerte durch alle Kreise der Bewohner Pettaus durch. Viele lachten ganz respektwidrig laut. Manche wieder schmunzelten, andere — das waren die Respektvollsten — gingen auf ihren Hausboden hinauf lachen. Der Vorfall löste allgemeine Heiterkeit und Befriedigung aus. Nur einer lachte nicht, das war der Wachtmeister; er schwor, es Pury einzutrinken. Er hatte sich in jener Nacht einen Stoßknupfen geholt.

Der Reuter von der Kanifavorstadt war ein intelligenter Mann, Grund- und zugleich Gasthausbesitzer, aber auch zu allem Schalk wohl gelant. Er suchte zwar kein Abenteuer, aber wenn sich ihm eines bot,

da tat er mit. Sein erstes, fast strenges Profil ließ niemals erraten, was in ihm vorging. Mit ernstester Miene und Geste erzählte er, was Humor auslöste, teilte er Trümpfe aus, die hinrissen, ohne daß dabei auf seinem Gesichte mehr als ein kaum merkliches Schmunzeln zu entdecken gewesen wäre. Wimperl, der Schloffer, hatte stets zwei Kühe im Stalle. Zur Zeit stand jedoch nur eine Kuh darin, weil er die andere wegen hohen Alters verkauft hatte, er ging daher auf den Kuhhandel aus, einbringlich ermahnt von seiner zweiten Ehehälfte, ja eine gute Melkerin heimzubringen. Seine Frau war ein kleines Weiblein, aber ausgestattet mit einem großen Mundwerk. Niemand wußte besser darüber Bescheid als Wimperl, der gar oft langatmige und oft nicht unbediente Strafpredigten über sich ergießen lassen mußte. Hatte er doch so manches auf dem Gewissen. „Du lieber Gott! wenn die Alte noch dies und jenes wüßte“, renommierte er manchmal, sich schon umblidend. So schritt er denn, seine nie fehlende Peise zwischen den Zähnen, wacker fürbass, Bedwingen, einem nahen Dorfe der Umgebung Pettaus, zu; dort stand angeblich eine verkäufliche Kuh. Der Handel war bald geschlossen, denn nach seiner eingehenden Prüfung schien es, daß die Anpreisung der Kuh seitens des Verkäufers nicht übertrieben sei. Da der Verkäufer keinen Kuchtreiber hatte, nahm Wimperl die Kuh, sie am Stricke führend, unter höchst eigene Obhut. Es ging dem Abend zu, als er bei Reuter anlangte. Er verspürte gewaltigen Durst — wie gewöhnlich — und es war ja noch Tageslicht und da wollte

er doch nicht mit der Kuh in die Stadt hinein. Er stellte daher die Kuh in den Stall bei Neutern, wuschte sich den Schweiß von der Stirne, denn es war anständig heiß und tat bald darauf einige kräftigezüge von Neuters einladendem Wein. Reuter, der sah, daß Wimperl schon hübsch auf hatte, ging nach dem Stalle, band die Kuh Wimperls ab und stellte an deren Stelle seinen zweijährigen Stier, der der Kuh in Größe und Farbe so ziemlich gleich. Dann nahm er wieder an Wimperls Seite Platz, sich mit diesem unterhaltend.

Es war schon Dämmerung, allein Wimperl rief: „Noch a Seidl!“ Er wackelte schon gehörig, als er in den Stall wankte, die vermeintliche Kuh losband und davontorkelte. Der Stier war ausnahmsweise noch ein frommes Tier, sonst hätte der besonnene Reuter einen solchen Ull ja nicht angestellt.

Daheim angelangt, übernahm die Kuhmagd das Tier und führte es in den Stall. Das Nachteffen war bald eingenommen und da Wimperl die Wirkung von Neuters Johannisberger immer stärker verspürte, suchte er sein Lager auf. Bald darauf kam die Magd ganz erschrocken in die Küche. Verwirrt stammelte sie: „Gelobt sei Jesus Christus, aber die Kuh ist verzaubert“. Die Wimperlerin sah die Magd entsetzt an, dann fragte sie: „Was hast denn, Lisa? Bist narrisch geworden?“

„O na“, sagte die Lisa, „gehns schauns nur selber, Frau Mutter, die Kuh hat keine Melkstricheln net“.

und autonome indirekte Steuern, Logen, Umsatzsteuer, Versicherungsauslagen und Verluste von nachweislich uneinbringlich gewesenen Geschäftsforderungen.

Vom Bruttoeinkommen dürfen nach dem Gesetze nicht abgezogen werden: Summen, welche zur Vergrößerung des Unternehmens verwendet werden, die direkten Steuern mit den Zuschlägen, Invalidentsteuer, Kriegstrainzuschlag, das Äquivalent für die Arbeit von Familienmitgliedern, nichtvereinbarte Entlohnungen, welche den Angestellten gegenüber gemacht werden, die Kosten des Haushaltes, die Zinsen für das im Unternehmen oder Geschäft eingelegte Gesamtkapital, Beiträge zum Reservefond und Verluste aus vergangenen Geschäftsjahren.

Die Steuerbasis kann auf Grund der vom Steuerpflichtigen vorgelegten Bücher, Rechnungen und Bilanzen, wenn diese glaubwürdig sind, berechnet werden. Wenn dies jedoch nicht der Fall ist oder wenn der Betreffende die Bücher nicht vorlegt, so wird das die Steuerbasis bildende Reineinkommen vom Steuerausschuß berechnet.

Der Steuerschlüssel ist nicht für alle Gruppen von Unternehmungen, Geschäften und Berufen ein und derselbe, sondern es werden die betreffenden Gewerbszweige in drei Gruppen eingeteilt und der Steuerschlüssel ist dementsprechend verschieden, je nachdem bei dem betreffenden Gewerbszweig eine große, mittelmäßige oder minimale Beteiligung von Kapital vorhanden ist.

Solcherart beträgt der Steuerschlüssel 12 Prozent, es sind also von je 100 Dinar Reineinkommen des betreffenden Unternehmens, Geschäftes und Berufes 12 Dinar an Steuer zu entrichten bei folgenden Gewerbszweigen: landwirtschaftliche, industrielle und ähnliche Unternehmungen und Geschäfte, gewerbliche Unternehmungen, Bankgeschäfte und andere Kreditgeschäfte, Verkaufshäuser, Apotheken, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Kaffeehäuser, Wirtschaften, Kaffeehäuser, Fuhrwerke, Speiteure, Schiffahrts-, Eisenbahn- und ähnliche Verkehrsunternehmungen, Pachtungen, Jagden und Fischereien, Agenturen und Kommissionsgeschäfte, Vieh- und Schweinezucht, Steinbrüche, Kalköfen, Sandgruben, Kohlenmehler, die Geschäfte auswärtiger Aktiengesellschaften und ähnlicher Gesellschaften und schließlich jedes wie immer geartete Unternehmen, Geschäft- und Berufstätigkeiten, welche unternommen werden zur Erzielung eines Gewinnes. Bei allen bisher aufgezählten Gewerbszweigen hat man vom Jahreseinkommen 12 Prozent an Steuer zu entrichten.

Der Steuerschlüssel beträgt nur 8 Prozent, es sind also von je 100 Dinar Jahreseinkommen 8 Dinar an Steuer zu bezahlen bei folgenden Gewerbszweigen: freie Beschäftigungen und Berufe solcher Personen, welche selbständig gegen Entlohnung für andere gewisse Dienstleistungen verrichten, wobei die Erwerbstätigkeit hauptsächlich auf geistigen Kenntnissen beruht. Hierher gehören insbesondere die Advokatenberufe, Ärzte, Architekten, Ingenieure, Geometer, Schriftsteller, Journalisten, Künstler, Veterinäre, Sachverständige, Hebammen, Privatlehrer, Musiker usw. Weiters gehören in diese Gruppe: gewerbliche und Handwerksunternehmungen, welche in der ersten Gruppe nicht genannt wurden, und Pachtungen von Grundstücken. Bei all diesen Gewerbszweigen beträgt der Steuerschlüssel 8 Prozent vom Jahreseinkommen.

Der Steuerschlüssel beträgt 2 Prozent, es sind also von je 100 Dinar Jahreseinkommen je 2 Dinar an Steuer zu entrichten bei jenen freien Berufen, bei welchen durch hauptsächlich Ausnutzung der eigenen intellektuellen Kraft der betreffende Steuerträger anderen gegen Entgelt gewisse selbständige Dienste leistet. In diese Gruppe von Steuerpflichtigen gehören insbesondere die Tagelöhner, die Holzschneider, Lumpensammler, Akkordarbeiter usw. Alle in dieser Gruppe aufgezählten Gewerbszweige haben von je 100 Dinar Jahreseinkommen nur je 2 Dinar an Steuer zu bezahlen.

Bei Hausindustrien, wenn diese als Nebengewerbszweig betrieben werden, kann Steuerfreiheit gewährt werden. Auch Geschäfte, welche von Invaliden, die zu jeder anderen Tätigkeit unfähig sind, betrieben werden, sind steuerfrei; dann auch noch Beschäftigungen von Personen, welche unter 16 Jahre alt sind, und auch die Studenten bezüglich ihres Verdienstes aus der Ertelung von Zertifikatsstunden. Für alle diese Fälle ist auch Befreiung von allen Zuschlägen gewährt. Für gewisse kulturelle und wohltätige Unternehmungen wird durch das Gesetz auch der Finanzminister ermächtigt, Steuerbefreiungen zu gewähren.

Auch bei dieser Steuerreform wird durch das Gesetz die Anordnung aufgestellt, daß jeder Steuer-

pflichtige verbunden ist, längstens binnen 8 Tagen vom Tage des Entstehens der Steuerpflichtung sich der zuständigen Steuerbehörde zu melden. Tut er dies nicht, so sind Strafen vorgesehen. Wie bei den anderen Steuern, trifft auch hier die Zahlungspflicht den jeweiligen Eigentümer des Unternehmens oder Geschäftes.

Wenn man schließlich die in diesem Abschnitte erörterten Steuern mit den ähnlichen bisher in der Wojwodina in Geltung gestandenen Steuern vergleicht, so kann man feststellen, daß die eben besprochene neue Steuerreform die frühere Gewerbesteuer ersetzen soll. Letztere gründete sich auf den Gesetzkreis 29 v. J. 1875 und zwar in vier Klassen gegliedert. Durch die neue eben besprochene Steuer wird diese alte Steuer natürlich aufgehoben und die bezügliche Steuer auf eine ganz andere Grundlage gestellt. Auffallend ist hierbei, daß das Einkommen aus Dienstverhältnissen (Beamte usw.), welches nach dem in der Wojwodina bisher geltenden oben schon erwähnten Steuergesetzartikel unter die vierte Gruppe der Gewerbesteuer gehörte, im neuen Gesetz aus dieser Steuerform ausgeschlossen ist. Dieses Einkommen soll nach dem neuen Gesetz nur noch der Gesamteinkommensteuer unterliegen. Die Einkommen aus Dienstverhältnissen sind also nicht wie alle übrigen Einkommen einer zweimaligen, sondern nur einer einmaligen Besteuerung unterworfen. Als Ursache für diese Maßnahme führt der Motivenbericht der vorliegenden Gesetzentwurf die Rücksichtnahme auf soziale und steuerrechtliche Gründe an. Die Freigestellten werden von der Gesetzentwurf als die ökonomisch Schwächsten angesehen, welche nicht die Möglichkeit haben, die Steuerlasten abzuwälzen oder die wahren Einnahmen zu verheimlichen und deshalb soll — so sagt der Motivenbericht — ihr Einkommen nur einer einmaligen Besteuerung unterliegen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die Vertagung des Parlaments ein Erfolg der Radikelpartei?

Die Abgeordneten der Kroatischen Bauernpartei erzählen, daß die Vertagung des Parlaments als ein Erfolg der Bauernpartei zu werten sei. Der Partei sei es gelungen, die Verhandlungen über die Verträge von Nitung an die Bedingung zu knüpfen, daß vorher das Gesetz über die Ausgleichung der Steuern und das Gesetz über die Gemeindeautonomie verhandelt werde.

#### Acht unnütze Minister.

Gelegentlich der Beratung des Gesetzentwurfes über die Zentralverwaltung des Staates im gesetzgebenden Ausschuss (am 2. Juli) verlangten die selbständigen Demokraten durch ihren Redner Juraj Demetrovič die Aufhebung von acht Ministerien, so daß bloß noch nachfolgende zehn übrigbleiben würden: 1. Justizministerium, diesem würden angeschlossen das bisherige Ministerium für Ausgleiche der Gesetze und das Religionsministerium; 2. Unterrichtsministerium; 3. Außenministerium; 4. Innenministerium; 5. Finanzministerium; 6. Kriegsministerium; 7. Verkehrsministerium, in dieses gingen auf die Ministerien für öffentliche Arbeiten und Bauten, 8. Handelsministerium, in dieses gingen auf das Postministerium und das Bergwerksministerium; 9. Ackerbauministerium, in dieses ginge auf das Ministerium für Agrarreform; 10. Ministerium für soziale Politik, an dieses würde angeschlossen das Gesundheitsministerium. Unterstaatssekretäre sollte es im ganzen bloß fünf geben, nicht aber eine so große Zahl wie jetzt, wo im höchsten überflüssigen Ministerium für Agrarreform allein drei Unterstaatssekretäre sitzen ohne jedweden Wirkungsbereich.

#### Die slowenische Orjuna wird nicht aufgelöst!

Wie die Blätter melden, hat Innenminister Maksimović beschlossen, den Ministerratbeschluss bezüglich der Auflösung der slowenischen Orjuna nicht zur Durchführung zu bringen. Die Personen, die diesbezüglich intervenierten, wiesen nämlich auf die Interpellationen der Klerikalen hin und vertraten mit Erfolg den Standpunkt, daß die Schadensfunde der Klerikalen allein schon beweise, daß die Auflösung der Orjuna in nationaler Beziehung nicht gut wäre. Die selbständig-demokratischen Blätter und die Subjaneer „Orjuna“ selbst feiern die Klerikalen als diejenigen, welche die slowenische De-

ganisation vor der drohenden Auflösung gerettet haben. Ob die Klerikalen wirklich so naiv sind, daß sie glauben konnten, daß ihr Einschreiten in Prograd in dieser Richtung nicht gerade das Gegenteil des Erforderten bewirken mußte, ist nicht bekannt.

## Aus Stadt und Land.

**Von der Ueberschwemmung in der Batscha.** Am Freitag um 7 Uhr früh ist der Ruck-Damm 9 Kilometer nördlich von Apatin gerissen. Mit Tosen und ungeheurer Wucht stürzten die gewaltigen Wassermengen durch die Bresche bis zum alten Damm, der das Gebiet zwischen dem Donaukanal oberhalb Apatin abschneidet. Der übermenschliche Kampf, den Bauern und Militär unter Leitung von Ingenieuren und Beamten mit dem Einsätze aller Kräfte gegen das Wasser führten, war gigantisch. Die Regierung ging den Schutz- und Rettungsarbeiten mit Umgehung der sonst notwendigen administrativen Normen tunlichst an die Hand. In den Apatiner Abschnitt wurden 12.000 Arbeiter, 600 Mann Infanterie und 200 Pioniere eingesetzt. Die Landbevölkerung arbeitete unter Kukul (Robot). Um halb 2 Uhr nachmittags schlen die Gemeinde Apatin verloren zu sein. Es hieß, der Eisenbahndamm bei der Selsengasse sei gebrochen. Tatsache ist, daß der stark schweißende Damm, der schon in der Nacht von Freitag auf Samstag nur unter den größten Anstrengungen gerettet werden konnte, plötzlich eine armdicke Bruchstelle aufwies, durch die das Wasser einzudringen begann. Gerüchte verbreiteten sich mit Windeseile. Das Heulen der Alarmstreifen erhöhte nur noch die allgemeine Aufregung. Die Fuhrwerke verließen kopflos die Dämme und rasten in lebensgefährlichem Tempo dem Stadttinnera zu. Frauen und Kinder weinten. Alles rannte und flüchtete. Niemand wußte genau, wie groß die Gefahr sei. Man hatte den Eindruck, das Wasser müsse jeden Augenblick über die Gemeinde hereinbrechen. Die Katastrophe war noch nicht unmittelbar da, doch nur Minuten trennten Apatin von der gänzlichen Ueberschwemmung. Was aber da in Minuten geleistet wurde, wird unvorstelllich bleiben. Schon stürzte alles hinaus an die gefährdete Stelle, Männer, Frauen und Kinder. Säcke wurden zu Hunderten herbeigeschleppt. Wagen kehrten im Galopp zurück. Ein Kampf auf Leben und Tod begann, der ergreifend wirkte. Bis zum Hülfe standen die Leute im Wasser, Piloten wurden eingetrichtert, die Sacken aufgewühlt, Erde und wieder Erde hieß es und Säcke. Der Geschrei der Gasse fiel zum Opfer. Tore wurden weggerissen, um leichter zum Erdreich zu gelangen. Keuchend schleppen Hunderte von braven Leuten die schweren Erdsäcke den Damm hinauf. Auf Leben und Tod wurde pilotiert, Erdsäcke und lockere Erde verschwanden im Wasser, der Damm aber rann noch. Noch war das Ende des gewaltigen Kampfes nicht abzusehen. Militär und alles, was in der Eile aufzubieten war, eilte herbei. Die schmale Gasse am Rande der Gemeinde, die der Damm von den gewaltigen Wassermassen absperrt, glückte einem Kriegsschauplatz. Um halb 3 Uhr durfte man sagen, daß die Gefahr gebannt sei. Um 5 Uhr nachmittags durchbrach die Donau bei Tivov den Damm und ergoß sich auf das Gebiet der Baranja. Das Staatsgut Velje mit 80.000 Joß Land und mehreren Gemeinden wurde unter Wasser gesetzt. Für Apatin bedeutete dieser Dammbruch ein Glück, weil dadurch die Wassermengen weiter zurückgingen. Um einen Begriff von der ungeheuren Ueberschwemmung zu bekommen, sei bemerkt, daß von der Unterstadt in Osijek bis Apatin hin der Spiegel der Drau eine ununterbrochene Wasserfläche bildete. Am Samstag vormittag traf das Königspar, von Bled kommend, in Sombor ein, von wo aus mittelst Hofautomobils die Fahrt nach Beždan angetreten wurde. Der König besichtigte die Abwehrarbeiten, erkundigte sich um die Nationalität der Betroffenen und setzte dann mittelst Motorboot die Fahrt nach Apatin fort. Auch dort sprach der König viele Arbeiter an, erkundigte sich um ihre Nationalität und fragte, ob die Arbeit schwer sei. Um 3 Uhr nachmittags fuhren die Majestäten mittels Auto über Novoselo, Buzin und Futol nach Neusatz.

**Das Wasser stieg weiter . . .** In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli ist bei Osijek das Wasser sowohl der Donau als der Drau weitergestiegen. Es barsten mehrere Dämme, so daß nun auch jene Gebiete überschwemmt sind, die bisher verschont geblieben waren. Die Bevölkerung lebt in unbeschreiblicher Panik; verschiedene Dörfer haben die Rettungsfaktion einfach aufgegeben, so daß sie von den Behörden mit Waffengewalt gezwungen

werden mußten, ihr Hab und Gut zu retten. Im Ueberschwemmungsgebiet treten unzählige Räuberbanden auf, die alles rauben, was ihnen in die Hände kommt. Die erbitterte Bevölkerung knüpfte in der Nähe von Döbel einen Mann, den man beim Raub ertappte, kurzerhand an einen Baum auf. In Belje ist die Jagdvilla des Königs von den Wassermassen weggeschwemmt worden.

**Ein Kredit von 10 Millionen Dinar für das Ueberschwemmungsgebiet angesprochen.** Am Samstag sprachen die Abgeordneten Dr. Kraft und Dr. Graf beim Ackerbauminister Bucelj vor, dem sie die katastrophale Lage im Ueberschwemmungsgebiet schilderten. Der Ackerbauminister machte die Abgeordneten mit den getroffenen Maßnahmen zum Zweck der Abwehr einer weiteren Katastrophe bekannt und erklärte, daß er sich der Aufgabe nicht verschließen werde, daß die Veranschlagung einer systematischen Arbeit zur Erhaltung der Dämme die größte Schuld an der Katastrophe trage. Es werde daher seine wichtigste Aufgabe sein, daß in den kommenden Jahren das bisher Versäumte nachgeholt werde. Die Abgeordneten ersuchten den Minister, der heimzujagende Bevölkerung die nötigen Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. Minister Bucelj versprach, sofort beim Ministerpräsidenten vorzusprechen. Schon Nachmittag verständigte er Dr. Kraft, daß er einen Kredit von 10 Millionen Dinar angesprochen habe, aus dem die Geschädigten vorläufige Vorschüsse erhalten sollen.

**Ueberschwemmung in Ptuj.** Montag morgens ging über die Stadt Ptuj und Umgebung ein förmlicher Wolkenbruch nieder, der in kurzer Zeit den tiefer gelegenen Teil der Stadt unter Wasser setzte. Das Wasser füllte die Keller und zum Teil auch die Geschäftslöcher der in der Nähe des Florianiplatzes befindlichen Firmen Demig, Lenart, Fürst, Schönbauer, Riegelbauer, Göb, Brundl, Schönbauer usw. Stark beschädigt wurden die Mechanikerwerkstätte des Herrn Valerian Spruschna und der Materiallagerplatz der Baufirma Demig, wo 4 Waggon Zement und anderes Material verbrannt bzw. weggeschwemmt wurden. Am Montag war auch die Bahnverbindung mit Ungarn über Korošica unterbrochen. In Ptuj ließ das Wasser bald ab, nichtsdestoweniger ist ein beträchtlicher Schaden zu beklagen.

**Was ist mit der Marburger Städtischen Sparkasse los?** Vor einigen Tagen brachten einige ausländische Blätter, in erster Linie die Wiener „Neue Freie Presse“, sehr eingehende und positive Nachrichten über große Malversationen bei der Städtischen Sparkasse in Maribor. Wir wollten diese Nachrichten aus Loyalität gegenüber dem Institut nicht nachdrucken und auch heute berichten wir bloß das, was der Ljubljanaer „Zatro“, also der berufene Verteidiger der Führung der Sparkasse, vorbringt. Interessant ist dabei, daß sich dieses Blatt, das in anderen Zusammenhängen die deutschen Führer am liebsten mit Haut und Haaren versippen möchte, in diesem Zusammenhange die Meinung dieser deutschen Führer als eminentes Beruhigungsmittel der Öffentlichkeit eingibt. Wir wissen bisher allerdings noch nicht, wie die deutschen Kreise in Maribor über diese Affäre in Wirklichkeit denken. Der „Zatro“ schreibt unter der Überschrift „Häßliche Intriguen gegen die Marburger Städtische Sparkasse“ nachfolgendes: Schon wiederholt sind aus gewissen radikal-radikantischen Kreisen in Maribor Nachrichten in die Öffentlichkeit lanciert worden über die bevorstehende Auflösung des Verwaltungsausschusses und der Direktion der Städtischen Sparkasse und über die Aufstellung eines Sextenten. Mit aller Kraft drückte man auch auf den Minister Krajac und bekannt ist, daß einer von den radikalen Führern gerade dieser Tage in Beograd auf das Dekret über die Aufstellung des Sextenten wartete. Weil inzwischen der Bericht der Revisionskommission herauskam, der für die radikal-radikantischen Entwürfe nicht günstig war, tauchten plötzlich in ausländischen Blättern, besonders in der Wiener „Neuen Freien Presse“, sensationelle und alarmierende Nachrichten über große Mißbräuche bei dem Institut auf. Alle diese Nachrichten sind absolut erlogen; für die Kenner der Verhältnisse war es aber klar, welchem Zwecke sie dienen sollten. Die Führer der Marburger Deutschen, von denen Hr. Pirmer bei der Untersuchung im Institut sogar mitwirkte, haben empört die garstige Mystifikation verurteilt und jede Verbindung mit diesen Zuführern entschieden abgelehnt. So ist es heute für die ganze Marburger Öffentlichkeit umso klarer, wo die sensationellen Nachrichten in den österreichischen Blättern ihre Quelle haben, und die ganze nationale Öffentlichkeit ärgert sich über das Vorgehen jener Leute, die häßlichen Verrat an unseren nationalen und

wirtschaftlichen Interessen in Maribor lediglich aus Parteiverblendung und persönlicher Gewinnsucht betrieben haben. Die Erklärungen des Regierungskommissärs Dr. Zpavic und des Stadtbürgermeisters Dr. L. Skovar haben die Lügenhaftigkeit der neuesten politischen Erbe gegen dieses Wirtschaftsinstitut schon genügend enthüllt. Obwohl der ekelhafte Angriff im Augenblick der Anstalt etwas Schaden zufügte, weil am ersten Tag nach der Veröffentlichung des Artikels in der „Neuen Freien Presse“ über eine Million Dinar behoben wurde, so zweifeln wir (der „Zatro“) dennoch nicht, daß alle Einleger wieder zurückkehren werden wie schon wiederholt bei Gelegenheiten ähnlicher Attacken. Unsere nationale Öffentlichkeit wird aber seinerzeit mit den Deuten abzurechnen wissen, die in unserem Grenz-Maribor so leichtfertig mit unseren national-wirtschaftlichen Interessen spielen. — Von Seite des Regierungskommissärs Regierungsrat und Bezirkshauptmann Dr. Marko Zpavic ist eine Erklärung erschienen, die im Hinblick darauf, daß sie den Zweck der Beruhigung besitzt, ganz interessant ist. Sie lautet in deutscher Uebersetzung: Im Hinblick auf die böswilligen Berichte in verschiedenen Blättern, besonders in ausländischen („Neue Freie Presse“) daß in der Städtischen Sparkasse in Maribor ungeheure Malversationen erfolgt sein sollen, erkläre ich, daß diese Berichte nicht richtig sind. Richtig ist nur, daß die Städtische Sparkasse mit Beschluß des Verwaltungsausschusses, der von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden war, eine größere Menge von Aktien der Mariborska tiskarna („Marburger Zeitung“ und „Tabor“) kaufte, die sie aber gegen die volle Bezahlung des Kaufschillings einbezüglich aller Zinsen wieder verkaufte, so daß wegen des Kaufes dieser Aktien die Sparkasse keinen Schaden erlitt. Auch beim Kreditverein, welcher der Stadtparkasse in Maribor angegliedert ist, ist keine Rede von Malversationen. Dort wurden ohne Wissen (!) des Verwaltungsausschusses in zwei Fällen Kredite gegeben, und zwar 510.000 und 650.000 Dinar, bezüglich welcher die Garantie wirklich nicht so sicher ist, daß jeder Verlust absolut ausgeschlossen wäre; dennoch wurden zur Erreichung der Deckung alle erforderlichen Schritte eingeleitet. Wenn man aber wieder erwarten keine volle Deckung bekommen sollte, wird der abfällige Fehlbetrag leicht aus dem Reserve- und Versicherungsfond bezw. mit Aufzahlungen in diesen Fond gedeckt werden können. Gegen die betreffenden (!) Beamten aber ist die Direktion (!) mit aller Strenge vorgegangen und einen hat sie wegen Ueberschreitens des Wirkungskreises mit Entlassung (!) aus dem Dienst ohne Pension (!) bestraft. — Die Ausrufungszeichen stammen von uns; sie sollen eine bescheidene Verstärkung der interessanteren Stellen sein.

**Auszeichnung.** Das Professorenkollegium der Akademie der Bildenden Künste in Wien hat an der allgemeinen Malerschule den Anatomiepreis (Ukunde) an Herrn Franz Jolesch aus Brezje als akademischen Schülerpreis zuerkannt. Dr. Genannte ist der Sohn des Herrn Landesregierungsrates Dr. Jolesch der steierm. Landesregierung in Graz.

**Todesfälle.** Am Montag, dem 5. Juli, ist in Maribor der Buchhändler Herr Wilhelm Heinz gestorben; am gleichen Tage verschied der Geschäftsnachbar des ersteren, der Juwelier und Uhrmacher Herr Theodor Fehrenbach. Beide waren hochangesehene deutsche Männer, denen die Erde ihrer geliebten Wahlheimat leicht sein möge!

**Kirchenkonkurrenzausschuß.** Für Sonntag, den 27. Juni berief der Bezirkshauptmann von Celje in den Gemeinderatssaal die Gemeindevertretungen von Celje Stadt, Celje Umgebung und Velika Pišec zur Wahl des aus fünf Mitgliedern bestehenden Kirchenkonkurrenzausschusses ein. In Vertretung des Bezirkshauptmannes leitete nach vorheriger Begrüßung Dr. Brundl den Wahlakt, für das Sekretariat ernannte er die Herren Dr. Klan, Glinski und Krajnc. Die Anwesenden 54 Gemeinderatsmitglieder einigten sich auf eine Liste; es wurden folgende Herren gewählt: Dr. Božič mit 44 Stimmen, Zumer mit 42, Glinski mit 54, Klovčič mit 45 und Krajnc mit 54 Stimmen. Nach zwölf Jahren kann, da während dieser Zeit keine Wahlen stattgefunden haben, der Kirchenkonkurrenzausschuß somit wieder mit seiner vollen Tätigkeit beginnen.

**Schöne Zeit . . . ?** Wie der „Hundertjährige Kalender“ voraussagte, also genau am 6. Juli, hatten wir wieder die liebe Sonne. Auch am Mittwoch war es schön und so heiß, daß manch einer von den Unzufriedenen schon wieder über die „unerträgliche“ Hitze zu schimpfen anfing. Wir wollen



Stets unerreicht bleibt  
**Schicht-Seife**  
Marke **Hirsch**.

Denn nichts in der Welt kann uns veranlassen, unser Höchstes, die Qualität unserer Seife im mindesten zu verschlechtern.

Wir könnten unsere Hirschseife verbilligen durch Verwendung „fast“ ebenso guter Rohstoffe. Wir tun es nicht, denn wir wollen nicht eine gute Seife erzeugen, sondern

**die beste!**

das schöne Wetter nicht verreden; hoffentlich hält es an, damit die Ernte reif wird und der Hopfen im Saental zu blühen anfängt . . .

**Bezüglich der Anmeldung der Arbeiter** werden die Arbeitgeber vom Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana wie folgt aufmerksam gemacht: Die Arbeitgeber werden auf die Verordnung des Ministers für soziale Politik, Zahl 380 vom 9. April 1926, bekannt im „Uradni list“ vom 18. Mai l. J., hingewiesen, bezugsfolge der höchste Versicherungslohn von 40 auf 48 Dinar erhöht und noch eine Lohnklasse, die XVIII., geschaffen wurde. Nach der angeführten Verordnung werden hinfert in die XVIII. Lohnklasse alle Angestellten eingereiht werden, die pro Tag mehr als 48 Dinar verdienen. In die XVII. Lohnklasse werden die Angestellten eingereiht mit einem Tageslohn von 40 bis 48 Dinar. Diese Aenderung tritt mit 1. Juli 1926 in Kraft. Da es aber im Laufe der Zeit bei der Anmeldung jener Angestellten, die bisher in die höchste XVII. Lohnklasse fixiert, üblich geworden ist, daß die Arbeitgeber fast ausnahmslos nicht den tatsächlichen Lohn anführten, sondern nur daß der Angestellte mehr als 40 Dinar täglich verdient, deshalb kann das Amt auf Grund der bisherigen Anmeldungen die Einreichung der Versicherten im Sinne der obgenannten Verordnung nicht durchführen. Um die Versicherten trotzdem in die neue Lohnklasse einreihen zu können, werden alle Arbeitgeber aufgefordert, bis spätestens 8. Juli 1926 eine neuerliche Anmeldung aller hienigen durchzuführen, die bisher in der XVII. Lohnklasse eingereiht waren. Bei Ausfüllung der genannten gesetzlichen Verbindlichkeit werden die Arbeitgeber aufmerksam gemacht, daß sie bei jedem Angestellten, der bisher in der XVII. Lohnklasse eingereiht war, die genauen dienstlichen Bezüge (Lohn) anführen. Die Anmeldung ist dem Amt im Wege der zuständigen Expositur bis spätestens 8. Juli 1926 vorzulegen. Jene Arbeitgeber, die der oberwähnten gesetzlichen Pflicht nicht nachkommen sollten, werden die Straffolgen des § 194 des Arbeiterversicherungsgesetzes zu fühlen bekommen (Geldstrafe von 20 bis 500 Dinar). Zugleich wird das Amt nach dem 8. Juli 1926 amtlich alle Angestellten in die 18. Lohnklasse übersehen, die bisher in der 17. Lohnklasse waren und für welche die Arbeitgeber die neuerliche Anmeldung nicht durchgeführt haben sollten. Die begründete und mit Beweisen versehenen Beschwerde gegen diese amtlich durchgeführte Aenderung wird das Amt bloß berücksichtigen, wenn sie in einer Frist von spätestens 8 Tagen nach Zustellung des Zahlungsauftrages für den Monat Juli vorgelegt und wenn der unwiderlegbare Beweis erbracht wird, daß die amtliche Uebersetzung aus der 17. in die 18. Lohnklasse dem tatsächlichen Verdienste nicht entspricht. Daher ist der Beschwerde eine Erklärung der betroffenen Versicherten beizulegen.

**Vermählung.** In Celje vermählte sich am 27. Juni Herr Binko Kolšek, Maschinenmeister in der Druckerei „Celja“, mit Fräulein Stephanie Matš.

**Postsparkassendienst.** Die Generaldirektion der Postsparkasse in Beograd hat angeordnet, daß mit 1. Juli bei allen ihren Filialen und bei allen Postämtern, welche Scheckinzahlungen und Auszahlungen vermitteln, auch der Postsparkassendienst eingeführt werde. Einleger in die Postsparkasse kann jede physische oder juristische Person sein; auch Minderjährige können Sparbeträge einlegen und beheben, wenn ihre gesetzlichen Vertreter keinen Einspruch erheben. Eingelegt können Beträge von 10 Dinar bis 25.000 Dinar werden. Auf ein Postsparkassenschein kann man bei jeder Post täglich bis 1000 Dinar beheben, ohne daß man den Betrag vorher bei der Direktion in Beograd zu kündigen braucht. Die Zinsen von den Spareinlagen sind steuerfrei. Auf Einlagen bis 2000 Dinar darf kein Verbot verzeichnet noch ein Pfandrecht erworben werden. Postsparkassenscheine bis 2000 Dinar können auch nicht gepfändet werden. Die Korrespondenz mit der Postsparkasse und ihren Filialen im Spar- und Scheckverkehr ist portofrei.

**Generalabonnement auf den österreichischen Bahnen.** Mit 1. Juli i. J. hat die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen dem bereits bestehenden Abonnementsystem ein neues, ausschließlich für Sommerreisen dienendes, vom 1. Juli bis 30. September geltendes „Austria Universalabonnement“ geschaffen. Dieses ist in allen Reisebüros des Auslandes erhältlich und ermächtigt den Besitzer, 15 Tage hindurch auf allen Strecken der österreichischen Bundesbahnen in der ersten Wagen-

klasse beliebig oft zu fahren und die Reise nach Belieben ohne jede Formalität zu unterbrechen. Der Preis dieses Generalabonnements beträgt 200 S (ka 1600 Dinar).

## Sport.

**Sportpläzöffnung in Sostanj.** Der Sportklub „Sostanj“ eröffnete am vergangenen Sonntag seinen neuen Sportplatz, doch konnte die Veranstaltung leider nicht in dem Maßstabe stattfinden, der ursprünglich geplant war; das leichtathletische Meeting mußte infolge des schlechten Wetters ganz entfallen. Es konnte nur das Fußballwettbewerb mit der Athletik-Reserve ausgetragen werden, das nach ruhigem offenen Spiel mit 5:2 zu Gunsten der Athletiker endete. Das wegen schlechten Wetters nicht stattgefunden leichtathletische Meeting wird zu einem erst später bekanntgegebenen Termin abgehalten werden.

## Wirtschaft und Verkehr.

### Jugoslawiens Ausfuhr im Mai 1926.

Nach statistischen Daten der Generaldirektion der Zölle in Beograd betrug die jugoslawische Ausfuhr im Monate Mai i. J. 564.783 Tonnen im Werte von 745.7 Millionen Papierdinar (67.9 Millionen Golddinar) gegen 448.836 Tonnen im Werte von 775.8 Millionen Papierdinar (75.8 Millionen Golddinar) in der gleichen Zeitperiode des vorigen Jahres. Der Hauptausfuhrartikel war Mais, von welchem für 328.8 Millionen Papierdinar ausgeführt wurde. Ferner waren in (Millionen Papierdinar ausgedrückt)

Bauholz 87.2, Brennholz 2.9, Eier 64.5, Weizen 51.1, übriges Getreide 5.6; lebendes Rindvieh 22.4, frisches Fleisch 16.1, Fleischwaren 1.6, Weizenmehl 13, lebende Schweine 12.8, lebende Pferde 12.3, Blei in Platten 9.1, Zement 8.2, Gespinnst 5.9, dörre Pflaumen 5.3, ferner Eisenbahnschwellen (aus Eiche und Buche), Ledertrakte, Schweinefett, Kleinvieh, Häute von Bämmern, Ziegenböcken und anderes. Ausgeführt wurde in dieselben Staaten wie in den früheren Monaten. Mais wurde größtenteils längs der Donau über Braila, ferner nach Italien und Oesterreich ausgeführt. Holz ging nach Italien, Ungarn und Frankreich, Eier nach der Schweiz, Deutschland und Oesterreich, Weizen nach Italien über Braila und in die Tschechoslowakei. In den ersten Monaten dieses Jahres betrug die Gesamtausfuhr 2.214.304 Tonnen im Werte von 3326.1 Millionen Papierdinar (303.6 Millionen Golddinar) gegen 1.786.640 Tonnen im Werte von 3835 Millionen Papierdinar (320.5 Millionen Golddinar) im gleichen Zeitraume des Jahres 1925, das ist demnach ein Fortschritt von 427.664 Tonnen (23.93%), nach dem Goldwerte aber ein Rückgang um etwa 17 Millionen Dinar.

**Marburger Stechviehmarkt vom 2. Juli 1926.** Der Auftrieb belief sich auf 147 Schweine und 4 Ziegen; verkauft wurden 83 Stück. Die Stückpreise waren folgende: für 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 100 bis 150 Dinar; 7 bis 9 Wochen 180 bis 200 Dinar; 3 bis 4 Monate 350 bis 380 Dinar; 5 bis 7 Monate 420 bis 450 Dinar; 8 bis 10 Monate 550 bis 570 Dinar; 1 Jahr alte 1000 bis 1200 Dinar. 1 kg Lebendgewicht 10.50 bis 12.50; 1 kg Schlachtgewicht 15 bis 17 Dinar.

## Kindergärtnerin

oder intelligentes deutsches Kinderfräulein suche ich zu 4-jährigem Buben und zwei 10- bis 12-jährigen Mädchen. Ausführliche Anträge mit Lichtbild, bisheriger Tätigkeit, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter Čakovec, Postfach 11.

Perfekter

## Kaffeekoch od. Köchin

per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche an Velika kavarna, Maribor.

Nettes, verlässliches, deutsch sprechendes

## Mädchen für alles

per 15. Juli zu kleiner Familie gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31906

## Obergymnasiast

Slovene, sehr guter Schüler, sucht für das nächste Schuljahr Wohnung samt Verpflegung. Geht auch als Instruktor für niedere und höhere Gymnasialklassen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31902

## Vertrauensposten

als Buchhalter, Kassier oder dgl., in deutschem Hause (Herrschaftsgut, Fabrik oder Handelsunternehmung) sucht verlässliche Kraft, bilanztüchtig, deutsch, italienisch, slovenisch, Maschinschreiben, ausgedehnte Verwaltungspraxis, Steuerfachmann. Bevorzugt Berggegend, wemöglich freie Wohnung und Verpflegung für Alleinstehenden, bescheidene Gehaltsansprüche, Dienstantritt in absehbarer Zeit. Gest. Anträge erbeten unter „Arbeitsfreudig 31898“ an die Verwltg. d. Bl.

## Pulvertrockenes Buchenscheitholz

gelangt in den nächsten Tagen zum Verkauf per Klafter billigst ins Haus gestellt.

## Kocks, Schmiedekohle, Hausbrandkohle

jeder Art zu konkurrenzlosen Preisen. Bündholz sowie gehacktes Buchenholz bei

M. Oswatitsch, Celje  
Kocenova ul. 2, neben Hotel Europa.

## Kleines Parterrehaus

mit Garten, nicht im Zentrum der Stadt, zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31907

Gebe verkehrsreiches

## Kaffeehaus, Konditorei

mit Wohnung sofort in Pacht. Angebote repräsentabler Fachkundiger mit etwas Geld empfängt die Verwaltung des Blattes unter „Ständige Existenz Nr. 31886“.

Gewesenes

## Bierdepot

mit geräumigen Kellern und anderen Räumlichkeiten (grosse Stallungen, Remisen), herrlicher Garten als Bauplatz geeignet, zu verkaufen. Anzufragen in der Verwltg. d. Bl. 31895

Schön gelegenes

## Herrschaftsgut

in Limbuš, Station nächst Maribor, ebene Zufahrt, solides Herrenhaus mit sechs Zimmer Wohnung, Halle und Nebenräumlichkeiten, möbliert, 20 Joch Grund, davon 4 Joch junger Weingarten im besten Ertrag, 7 Joch Edelobstgarten, Wald, Wiesen und Felder, grosse betonierte Keller mit Gebinden für 260 Hektoliter, gemauerte Wirtschaftsgebäude, 2 Winzereien, 8 St. Rind u. reichhaltigem Inventar preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Paula Peitler in Limbuš pri Mariboru.

## Radfahrer! Motorradfahrer! Automobilisten!

Wie ist es möglich, mit defekt gewordenen Schläuchen ohne Reparatur weiterzufahren?

## Nur mit Volutin!

Volutin dichtet selbsttätig während desfahrens entstehende Undichtigkeiten. Preis per Packung Din 12. Ein Versuch wird Sie überzeugen — Volutin spart Aerger, Zeit, Arbeit und Geld. Wo noch nicht zu haben, sende man Din 24.— an die Generalvertretung Artur Aglič, Rečica ob Paki, woraufhin 2 Packungen Volutin franko zugeschickt werden. — Wiederverkäufer wollen sich mit der Generalvertretung in Verbindung setzen.



**Kautschukabsätze und Sohlen** sollten Sie bei jedem Wetter tragen. „Palma“ sind kein Luxus, weil sie einen angenehmen, elastischen Gang geben, vielmehr für jeden sparsamen und praktischen Menschen unentbehrlich, weil sie viel haltbarer und billiger als Leder sind. Ein Versuch wird Sie rasch überzeugen. Sie werden dann keine Schuhe ohne „Palma“ mehr tragen wollen.

Tunlichst in Höhenlage, bei Gutsverwalter, auf grösserem Hofe oder in Forsthaus, suchen zwei Schwestern, gesunde, bescheidene junge Mädchen aus guter Familie, gegen angemessene Bezahlung **Unterkunft mit Verpflegung** ab 10. Juli für drei Wochen. Freundliche Angebote erbeten an Familie Schäfer, Triest, Via G. B. Tiepolo 4/L.

## Gut bürgerlicher Mittag- und Abendtisch

in und ausser dem Hause zu vergeben. Glavni trg 10, 1. Stock.

Das **Beste** ist das **Billigste!** Deshalb kauft nur Einkochgläser der führenden Marke

## Weck

Fabrikslager: Fructus, Ljubljana, Krekov trg 10.

## Schön möbl. Zimmer

sonnseitig, mit separiertem Eingang, elektr. Licht, ist mit 1. August zu vergeben. Na okopih 9, I. Stock.